

Thomas Brückner

My Way

Jugendstück

Bestimmungen über das Aufführungsrecht

Das Recht zur einmaligen Aufführung dieses Stückes wird durch den Kauf der vom Verlag vorgeschriebenen Bücher erworben. Für jede Wiederholung bzw. weitere Aufführung des Stückes muss eine vom Verlag festgesetzte Gebühr vor der Aufführung an den Deutschen Theaterverlag, Grabengasse 5, 69469 Weinheim gezahlt werden, der dann die Aufführungsgenehmigung erteilt.

Für jede Aufführung in Räumen mit mehr als 300 Plätzen ist außer dem Kaufpreis für die vorgeschriebenen Rollenbücher eine Tantieme an den Verlag zu entrichten.

Diese Bestimmungen gelten auch für Wohltätigkeitsveranstaltungen und Aufführungen in geschlossenen Kreisen ohne Einnahmen.

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen oder Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Den Bühnen gegenüber als Handschrift gedruckt.

Alle Rechte, auch die der Übersetzung, Verfilmung, Rundfunk- und Fernsehübertragung, sind vorbehalten.

Das Recht zur Aufführung erteilt ausschließlich der Deutsche Theaterverlag, Grabengasse 5, 69469 Weinheim/Bergstraße.

Für die einmalige Aufführung dieses Stückes ist der Kauf von 11 Textbüchern vorgeschrieben. Zusätzliche Textbücher können zum Katalogpreis nachbezogen werden.

Kurzinfo:

Nadine, Franzi, Eugen und Rafael finden sich orientierungslos im Nirgendwo wieder. Wohin wollten sie noch mal? Und warum? Wo ist der richtige Weg? Ein Treffen auf unsicherem Gebiet, wo ihnen der Ehrgeiz, die Toleranz, der Egoismus, die Vernunft, das Risiko und schließlich auch die Erfahrung begegnen.

Spieltyp: Jugendstück

Bühnenbild: Ad libitum, wichtig ist die Atmosphäre

Spieler: 2w 2m, 6 beliebig

Spieldauer: Ca. 30 Minuten

Aufführungsrecht: 11 Bücher

Bühne:

Weitestgehend dunkel, bis auf einen Lichtkegel in der Mitte. Idealerweise eine etwas mystisch aufgeladene, eher unwirkliche Atmosphäre. Nebel wäre möglich, ganz leise Hintergrundmusik oder Ähnliches.

Vier Stühle stehen am seitlichen Bühnenrand.

Darsteller:

Eugen, *Deutschrusse*

Rafael, *Sohn wohlhabender Eltern*

Nadine, *Jugendliche aus weniger gut situierten Verhältnissen*

Franzi, *Jugendliche aus bildungsbürgerlichen Verhältnissen*

Der Ehrgeiz

Der Egoismus

Die Toleranz

Die Vernunft

Das Risiko

Die Erfahrung

Die sechs Eigenschaften sollten sich in Kleidung und Auftreten deutlich unterscheiden. Wünschenswert wäre, dass sie passende Requisiten mit sich führen. Die Darsteller der Eigenschaften können älter sein als die Jugendlichen, es können auch Erwachsene sein. Das Geschlecht spielt keine Rolle.

1. Szene

(Vorhang auf, die Bühne ist leer, nur der Lichtkegel in der Mitte)

Rafael:

(kommt unsicher und suchend auf die Bühne)

Fuck, jetzt hab ich mich wohl komplett verrannt.

(sieht sich um)

Wo bin ich denn hier? Hier war ich ja noch nie.

(sieht sich weiter um, unsicher)

Wie bin ich denn nur hierhergekommen? Gerade war ich noch unterwegs zu ...

(stockt und überlegt)

... hm, wohin war ich eigentlich unterwegs? Ich muss doch irgendein Ziel gehabt haben. Na ja, egal. Jedenfalls bin ich jetzt hier und weiß weder warum, noch in welche Richtung ich weiter soll ...

Eugen:

(kommt, genauso unsicher und suchend, dazu, sieht Rafael)

Ah, 'tschuldigung, aber kannst du mir sagen, wo wir hier sind? Ich muss mich irgendwie verlaufen haben.

Rafael:
(*ungläubig*)

Echt? Das ist ja crazy. Noch einer. Na, dann stehen wir ja toll da.

Eugen:

Warum?

Rafael:

Weil ich genauso wenig weiß, wo wir hier sind.

Eugen:
(*überrascht*)

Abgefahren. Gerade war ich noch unterwegs und auf einmal hab ich nicht mehr gewusst, wo ich bin.

Rafael:

Ich kann dich beruhigen, auch da sind wir schon zu zweit.

Eugen:
(*skeptisch*)

Sag mal, willst du mich verarschen?

Rafael:

Ne, echt nicht. Ich war gerade noch unterwegs und plötzlich war ich hier und ... ja ...

Eugen:

Was - ja ...?

Rafael:

Na ja ... und ich hab ehrlich gesagt nicht die geringste Ahnung, wie ich hierhergekommen bin.

Eugen:

Wo wolltest du denn hin?

Rafael:
(*schulterzuckend*)

Keine Ahnung.

Eugen:
(*skeptisch*)

Und du bist dir sicher, dass du nichts eingeworfen hast?

Rafael:
(*lachend*)

Verrückte Sache, nicht wahr? Wo wolltest du denn hin?

Eugen:

Ich war gerade auf dem Weg nach ... aaah, nach
(*zögernd*)

... ich weiß es nicht mehr. Gibt's denn das?

Rafael:
(*erstaunt*)

Echt?

(*unwohl*)

Also langsam wird mir die Sache aber unheimlich. Das kann doch kein Zufall sein, oder?

Eugen:

Aber was sollte es denn sonst sein?

Rafael:

Weiß nicht.
(*horcht*)

Hörst du das?

Eugen:

Was?

Rafael:

Da kommt doch wer?

Eugen:

Na, hoffentlich weiß wenigstens der, wo er hingehet und wo wir hier sind. Ist ja wohl voll peinlich, so was.

2. Szene

Nadine:

(*kommt mit Franzi im Gespräch dazu*)

... und dann sagt dieser Typ doch noch tatsächlich, ich soll mich nicht so anstellen.

Franzi:

(*empört*)

Nicht wahr, oder? Was bildet der sich denn ein? Was meint denn der eigentlich, wer er ist?

Nadine:

Unglaublich oder? Meint da, er muss nur mit seinem dicken Auto vorfahren und die Mädels springen freiwillig zu ihm in die Kiste. Aber dem hab ich ...

Franzi:

(*bemerkte die Jungen und unterbricht Nadine*)

Äh Nadine, wart mal kurz. Wir sind nicht mehr allein.

Nadine:

(*erstaunt*)

Was? Ach so.

(*zu Eugen und Rafael*)

Hallo.

Rafael:

Hi. Wo wollt ihr denn hin?

Franzi:

(*bissig*)

Was geht denn euch das an?

Eugen:

Ist mir auch egal. Was mich mehr interessieren würde: wo sind wir hier?

Franzi:

Na, wo werden wir schon sein?

Nadine:

(*schaut sich um*)

Äh - Franzi, ich hab keine Ahnung, wo wir sind.

Franzi:

(*schaut sich ebenfalls um*)

Verdammt. Wir haben uns wohl so ins Gespräch vertieft, dass wir vom Weg abgekommen sind.

(*zu den Jungen*)

Wo sind wir denn hier?

Eugen:

(*sarkastisch*)

Was meinst du wohl, warum ich dich gefragt hab? Dachttest du, ich wollte nur freundlich sein?

Franzi:

Ehrlich gesagt hab ich tatsächlich gedacht, es ist nur plumpe Anmache. Ihr wisst also auch nicht, wo wir hier sind?

Rafael:

Nicht wirklich.

Eugen:

Aber das kann doch nicht sein, dass wir alle da sind, aber keiner weiß, wo wir sind?

Rafael:

(zu den Mädchen)

Und wenn wir einfach den Weg, den ihr gekommen seid, wieder zurückgehen?

Nadine:

(denkt kurz nach)

Ich befürchte, ich bekomme den Weg nicht mehr zusammen.

Eugen:

Was?

Franzi:

Wir waren in unser Gespräch vertieft.

Rafael:

(vorwurfsvoll)

Und was ist mit der berühmten Multitasking-Fähigkeit von euch Frauen?

Franzi:

(bissig)

Und warum nehmen wir denn nicht euren Weg und gehen den zurück?

3. Szene

Eugen:

He Leute, das bringt doch nichts. Merkt ihr denn nicht, dass hier irgendetwas ganz schräg abläuft?

Nadine:

(ängstlich)

Unheimlich. Wir sind alle hier und keiner weiß, wie er hergekommen ist. Was ist da los?

Rafael:

(ruhig)

Keine Ahnung, aber normal ist das nicht. Wie heißt ihr eigentlich? Also ich bin Rafael.

Eugen:

Und ich bin Eugen.

Nadine:

Das ist Franzi und ich heiße Nadine.

Franzi:

Und was machen wir jetzt?

Eugen:

Abwarten. Vielleicht kommt ja noch wer vorbei.

Rafael:

Der dann auch wieder nicht weiß, wo wir sind? Toller Plan.

Nadine:

Ich weiß ja nicht, wie es euch geht, aber irgendetwas in mir sagt, dass ich hier genau am richtigen Ort bin.

Franzi:

(überlegt)

Hm, jetzt wo du es sagst ...

Eugen:

So richtig fehl am Platz fühl' ich mich seltsamerweise auch nicht.

Rafael:

Was aber bei mir eindeutig daran liegt, dass ich momentan überhaupt nicht weiß, wo es langgeht.

Franzi:

Mir kommt das Ganze sowieso eher so vor, als wäre alles nur ein Traum, als würde es mich gar nicht wirklich etwas angehen. Seltsam.

Eugen:

Stimmt irgendwie ... hilft uns nur momentan aber auch nicht weiter.

Rafael:

Na, dann lasst uns doch einfach ein wenig zusammen abhängen, wenn eh keiner was Besseres vorhat. Also, ich hätte nichts gegen etwas chillen und sich von der Welt am Arsch lecken lassen.

Nadine:

Warum nicht? Was versäumen wir denn schon?

(entdecken am Bühnenrand vier Stühle)

Guckt mal, da stehen Stühle. Kommt, lasst uns hinsetzen.

(sie stellen diese in den Lichtkegel in der Mitte der Bühne und setzen sich)

Franzi:

(lacht)

Schon verrückt, die Situation, in der wir gerade sind, oder?

Nadine:

Schon, aber das ist mir jetzt eigentlich fast egal.

Rafael:

Genau ...

4. Szene

Ehrgeiz:

(kommt aus dem Dunkel auf die Bühne)

Ach, sieh an. Haben wir wieder neue Kandidaten, die nicht wissen, wie es weitergeht?

Eugen:

(skeptisch)

Was ist denn das für einer?

(alle belächeln ihn)

Rafael:

(überrascht)

Wer sind denn Sie?

Franzi:

(perplex)

... und woher wissen Sie ...?

Nadine:

(ängstlich)

Also, jetzt wird mir das Ganze aber doch unheimlich.

Eugen:

(forsch)

Wer sind Sie und was wollen Sie? Und wissen Sie vielleicht, wo wir hier sind?

Ehrgeiz:

Aber natürlich weiß ich das.

Rafael:

Und?

Ehrgeiz:

Ihr seid da, wo schon viele in eurem Alter vor euch waren und wohl auch immer wieder hinkommen werden.

Nadine:

Und das wäre?

Ehrgeiz:

Ihr seid an einem Scheideweg angekommen.

Rafael:

(ungläubig)

An einem Scheideweg?

Ehrgeiz:

Ja, an einem Scheideweg. Ihr wisst momentan nicht, in welche Richtung ihr euch weiterbewegen sollt und deswegen steckt ihr fest.

Franzi:

Sie meinen ...?

Ehrgeiz:

Ich weiß, das ist schwer zu verstehen. Geht allen so am Anfang, aber eines kann ich euch jetzt schon versprechen, wenn ihr euch weiter so schlapp hängen lasst, dann werdet ihr nicht weiterkommen.

Nadine:

Wie meinen Sie das, Herr Rumpelstilzchen?

Ehrgeiz:

Ihr seid in einem Loch, und da kommt ihr nur wieder raus, wenn ihr ehrgeizig seid. Der Ehrgeiz ist der einzig wahre Antrieb im Leben.

Rafael:

Sie waren wohl auf derselben Schule wie meine Eltern?
(alle lachen)

Ehrgeiz:

(unbeirrt)

Nur mit Ehrgeiz werdet ihr es zu was bringen. Wer nicht ehrgeizig ist, kommt unter die Räder. Merkt euch das. Und wer will das schon? Also ...?

(geht unauffällig ins Dunkel ab)

5. Szene

Eugen:

(perplex)

Was war denn jetzt das?

Franzi:

(belustigt)

Hier ist definitiv nicht nur der Ort seltsam.

Nadine:

Habt ihr gehört, was der für komische Sachen gesagt hat?

Franzi:

Der hatte sie doch nicht mehr alle.

Nadine:

(nachäffend)

Nur mit Ehrgeiz werdet ihr es zu was bringen ...

(alle außer Rafael lachen)

Eugen:

Fünf Euro in das Phrasenschwein ... oh Mann.

Nadine:

Was hast du denn, Rafi? Findest du so was nicht lustig?

Rafael:

(bedrückt)

Na ja, wenn ihr diesen Satz jeden Tag fünf Mal hören müsstet, dann fändet ihr ihn vielleicht auch nicht mehr so lustig.

Franzi:

Ich glaube, wir alle haben diesen Spruch schon oft genug gehört.

Rafael:

Aber jeden Tag? Und das von den eigenen Eltern?

Eugen:

(ungläubig)

Jeden Tag?

Franzi:

Sind wohl ein wenig ehrgeizig, deine Eltern, was?

Nadine:

(nachdenklich)

Ich würde mich freuen, wenn sich meine Alten überhaupt mal für mich und das was ich mache, interessierten.

Rafael:

(genervt)

Tja, meine Erzeuger sind Akademiker. Beide. Also gibt es für ihren Sprössling natürlich auch keinen anderen Weg als Gymnasium und Studium. Was würden denn sonst die Anderen denken. Mir hängt die blöde Schule schon lange zum Hals raus.

Nadine:

Aber dafür unterstützen sie dich auch in allem, oder? Das hätte ich auch gerne mal, glaub's mir.

Rafael:

Unterstützen ist gut. Drängen würde wohl besser passen. Ohne ständige Nachhilfe wäre ich doch schon lang nicht mehr auf dem Gymi. Dabei will ich das alles gar nicht mehr.
(abwinkend)

Aber lasst uns jetzt von etwas anderem reden. Ich habe keine Lust, uns die Laune mit meinen karrieregeilen Eltern zu versauen. Wie sind denn eure Eltern so?

Franzi:

Ach, meine sind eigentlich ganz normal ... also, soweit man bei Eltern von normal reden kann.

(alle lachen)

Eugen:

Meine sind immer sehr besorgt, vor allem Mama, aber das ist bei russischen Eltern wohl normal.

Nadin:

Du bist Russe? Hört man gar nicht.

Eugen:

Meine Eltern sind Deutsch-Russen, aber ich wurde schon in Deutschland geboren.

Rafael:

(belustigt)

Dachte mir doch gleich, dass du zu den Ivans gehörst.

Eugen:

(lacht)

Ihr Kartoffeln sagt immer noch Ivan zu uns Russen?

Franzi:

Wieso Kartoffel?

Eugen:

So werden die Deutschen bei uns genannt, weil sie so viele Kartoffeln essen.

(alle lachen)

Rafael:

Das habe ich ja noch nie gehört. Tja, man lernt nicht aus.

6. Szene

Toleranz:

(kommt aus dem Dunkel auf die Bühne)

Ja ja, man lernt nie aus, egal wie alt man wird.

Nadine:

(überrascht)

Wie bitte?

Toleranz:

Na, wie ihr selber gerade festgestellt habt, man lernt nie aus und das ist auch gut so, denn alles, was wir lernen, erweitert unseren Horizont.

Franzi:

(verwundert)

Was laufen denn hier nur für Typen rum?

Eugen:

Wer sind Sie denn, wenn ich fragen darf?

Toleranz:

Oh entschuldigt bitte, ich habe mich euch gar nicht vorgestellt. Aber ihr findet sicher bald selber heraus, wer ich bin. Es ist gut und wichtig, dass wir alle ständig dazulernen. Alles, was euren Horizont erweitert, erweitert auch eure Akzeptanz gegenüber Anderen.

Rafael:

(herablassend)

Oh je, ein Wanderprediger ...

Eugen:

(ebenso)

Ein Weltverbesserer ...

Nadine:

(ebenso)

Ein Gutmensch ...

Franzi:

(ebenso)

Einer der für alles und jeden Verständnis hat ...

Toleranz:

Warum so abwertend? Was ist schlecht daran, tolerant zu sein?

Rafael:

Mein Vater sagt, tolerant sind nur Looser.

Eugen:

(spöttisch)

... und das auch nur, weil sie müssen.

(alle lachen)

Toleranz:

Gäbe es mehr Toleranz auf dieser Welt, gäbe es weniger Krieg, Gewalt und Ungerechtigkeit.

Rafael:

Mag sein. Aber wenn du immer nur tolerant bist, machen die Anderen bald mit dir, was sie wollen, und du bleibst auf ewig ihr Fußballstreifer. So ist das nun mal.

Toleranz:

Wenn alle immer tolerant wären, gäbe es dieses Problem nicht. Dann würden alle gut miteinander auskommen, egal wie.

Franzi:

Toll, eine ganze Welt voller Luschen und Softis. Nur noch Wattebällchen ...

(alle lachen)

Toleranz:

Man ist doch keine Lusche, nur weil man tolerant ist.

Eugen:

Aber man kann auch nicht alles tolerieren, zum Beispiel das, was man nicht für richtig hält.

Toleranz:

Nur weil jemand etwas anders macht, muss es doch nicht verkehrt oder schlecht sein. Man muss doch erst mal das Anderssein verstehen lernen. Oft kann man es dann auch tolerieren.

Nadine:

(provokierend ironisch)

Kann es sein, dass Sie nicht tolerieren können, dass wir nicht so tolerant sind?

(alle lachen)

Toleranz:

Jeder ist auf die Toleranz der Anderen angewiesen. Jeder. Die Welt ginge zu Grunde ohne gegenseitige Toleranz, darum ist sie unabdingbar. Denkt ihr wirklich, euch wird keine Toleranz entgegengebracht? Denkt mal darüber nach ...

(geht unauffällig ins Dunkel ab)

7. Szene

Franzi:

Alle denken immer nur an sich, nur ich denke an mich.

(alle lachen)

Nadine:

Und weg ist er. Komischer Kauz.

Eugen:

(abwertend)

Was für eine Flachzange. Kein Wunder, dass der hier im Nirgendwo alleine herumirrt, wenn der so etwas öfter loslässt.

Rafael:

(gut gelaunt)

Das ist ja hier lustiger und kurzweiliger, als ich dachte.

Eugen:

(ebenso)

Ja, gar nicht so uncool, auch wenn mir der gerade ganz schön auf den Senkel gegangen ist mit seiner dämlichen Toleranz.